

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 51/52 (1908)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für chirurgisch zu behandelnde Kranke erbauen. Die Einteilung der einzelnen Stockwerke ist, wie die Grundrisse (Abb. 3 bis 6) zeigen, folgende:

Im Untergeschoss wurden ausser den direkt von der Strasse aus zugänglichen ausgedehnten Wirtschaftsrumlichkeiten, die Spezialbäder, eine Dunkelkammer, ein Laboratorium und eine Totenkammer untergebracht, im Erdgeschoss vom sonstigen Hausbetrieb getrennt und mit besonderem Zugang Wart- und Sprechzimmer der Poliklinik mit septischem Operationszimmer und dann neben dem Haupteingang das Bureau, ein Wartesalon, die Stube der Haushälterin, ein Bad und einige Einzelpatientenzimmer erster Klasse.

Im ersten Obergeschoss befinden sich einerseits die zu den Operationen nötigen Räumlichkeiten wie Bad, Vorbereitungsraum, grosser aseptischer Operationsaal mit direktem Nordlicht sowie Sterilisationsraum und andererseits neben dem Zimmer der Oberschwester die übrigen Einzelkranken Zimmer I. Klasse, teilweise mit Balkonen, die einen Einblick in den gegenüber liegenden Spitalgarten gewähren; die rückwärtigen, nach Süden und nach dem mit einem laufenden Brunnen gezierten Hausgarten schauenden

Zimmer haben gedeckte Veranden. Im zweiten Obergeschoss sind mit Geschlechtertrennung die übrigen Krankenzimmer II. Klasse untergebracht, daneben ein Raum mit drei bis vier Betten für Unfallkranke, ein Tobzimmer, die Lingerie und die Stuben für den Assistenten und das Wartepersonal. Im Dachraum schliesslich ist in Verbindung mit der Heizung bzw. der Warmwasserversorgung ein Trockenraum für Wäsche eingerichtet, in den die Wäsche durch einen Aufzug vom Hofe aus hinaufbefördert wird. Die Waschküche mit dem Glättezimmer und einem Magazin liegen in dem nur umgebauten Hinterhaus, in dessen Oberstock eine Küche und zwei Dienstbotenzimmer angeordnet sind.

Die Fassaden erhielten weiss geputzte Flächen mit Architekturteilen aus Savonnierestein in einfacher, moderner Formgebung. Bei der innern Ausstattung des mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung versehenen Hauses sind alle Erfahrungen, die in den letzten Jahren bei Krankenhausbauten für chirurgische Zwecke gemacht wurden, zu Rate gezogen. Zu den Zwischenböden fand armerter Beton Verwendung; die Böden der Gänge und Zimmer sind mit Inlaid, die der Operations-, Bad- und Wirtschaftsrumlichkeiten mit Terrazzo belegt; alle Wände sind auf 2 m mit Oelfarbe, darüber wie die Decken mit Leimfarbe gestrichen.

Miscellanea.

Ueber die Entwicklung der englischen Ingenieurwissenschaft schreibt Dr. Alexander Lang in London u. a. folgendes: «Die Tatsache, dass England seine frühere industrielle Monopolstellung verloren, dass sich andererseits gerade die deutsche Industrie gewaltig entwickelte und schliess-

lich der Hinweis führender englischer Techniker auf das unverhältnismässig starke Vorherrschen des wissenschaftlichen Elements in der deutschen Industrie haben das technische Erziehungsproblem in den Vordergrund des Interesses der leitenden Staatsmänner Englands gebracht.

Wie durchdrungen die leitenden Kreise in England von der wirtschaftlichen Bedeutung der Ingenieurwissenschaft heute sind, ergibt sich daraus, dass an allen neuern Universitäten, namentlich aber in Manchester, Leeds, Sheffield, Birmingham und Liverpool die Technik so recht eigentlich den Mittelpunkt unter den Fakultäten bildet; selbst Oxford, die altehrwürdige Stätte der klassischen Wissenschaften, wird mit dem nächsten Semester ihren ingenieurwissenschaftlichen Lehrstuhl besitzen. Entsprechend

dem industriellen Hinterlande dem die Lehrer der Universität Berater sein sollen, bilden Glasgow und Liverpool Mittelpunkte für Schiffbau, Leeds für Färbereitechnik und die damit verwandten Gebiete, Manchester für Textiltechnik, Sheffield besitzt ein komplettes Stahlwerk für Unterrichtszwecke und gilt als Mittelpunkt der Eisen- und Stahltechnik, London, Birmingham und Durham zeigen ebenfalls eine ihrer Lage entsprechende Eigenart. Die vollendetsten Einrichtungen aller Universitäten besitzt wohl Birmingham, dessen Laboratorien ein ganzes Stadtviertel bedecken und die im Laufe dieses und des nächsten Jahres zur Benutzung gelangen. Allein schon rüstet sich London, das durch grossartige Vermächtnisse, namentlich

die Alfred Beit-Stiftung, zu aussergewöhnlichen Mitteln gelangte. Die Londoner Fakultät soll durch Vereinigung und Erweiterung verschiedener Institute nach dem Vorbilde der Charlottenburger Hochschule ausgebaut werden. Das Projekt der «London Charlottenburgh» durchläuft seit einigen Monaten die massgebenden Instanzen und wird, da seine Verwirklichung das Ideal sehr einflussreicher Männer bildet, sehr bald zur Tat werden. Für den «Verein Deutscher Ingenieure» und die Männer, unter deren hervorragender Mitarbeit die heutige deutsche Hochschule ausgebaut worden ist, bedeutet die englische Entwicklung eine gewisse Genugtuung. Wird England auch in mancher Beziehung dem historisch Gewordenen des eigenen Landes Rechnung tragen, wird es namentlich in der Vorbildung der Studierenden seine eigenen Wege gehen, so können die ganzen Vorgänge doch als eine offene Anerkennung der deutschen Ingenieurwissenschaften betrachtet werden. Zweifellos wird England im Laufe der nächsten Jahre auch in technisch-wissenschaftlicher Beziehung weit mehr als bisher in den Vordergrund treten; die Wissenschaft als solche, die sich um politische Grenzen nicht kümmert, wird diese neue Mitarbeit begrüßen. Dass bei den individualistischen und auch sonst wirtschaftlich gut disponierten Verhältnissen Englands der industrielle Wettkampf mit Deutschland eine Verschiebung erfahren wird, ist wohl zu erwarten. Den Sieg wird dann diejenige Nation davontragen, die sich ihrer Lage im internationalen Arbeitsmarkte in ihrer Volkserziehung und Wirtschaftspolitik am besten anzupassen versteht.»

Elektrische Lokomotive für 2000 Volt Gleichstrom. Das Hochöfenwerk Moselhütte in Maizières (Lothringen) ist mit seiner Eisenerzgrube Ste-Marie durch eine 14,2 km lange Meterspurbahn verbunden, die von der Grube weg auf 3,5 km Länge in Steigungen von 20 bis 30‰ ungefähr 80 m Höhenunterschied zu überwinden hat. Hierauf folgen etwa 2,5 km schwach geneigter und horizontaler Strecken bis zum Scheitelpunkt der eingleisigen Bahn, die dort zwischen Km. 5 und 6 eine Ausweiche hat. Von hier fällt die Bahn mit 24 bis 28‰ bis in die Nähe der



Abb. 7. Geometrische Ansicht der Fassade am Petersgraben. — Masstab 1 : 200.

Hüttenwerke, im ganzen 160 m auf 7 km Länge. Ueber dieses Längenprofil sind in Zugsgewichten von 200 bis 300 t täglich 2600 t bis 4000 t Eisen-erz zu befördern, wozu seit kurzem an Stelle der bisher verwendeten Dampf-kraft elektrische Lokomotiven der *Siemens-Schuckertwerke* verwendet werden. Für die Wahl des Betriebssystems war nach «Elektr. K. & B.» der Umstand bestimmend, dass der Gleichstrom ganz bedeutend grössere Maschinen-leistung in die gegebene Spurweite einzubauen gestattete, indem es gelang, durch vier Gleichstrommotoren mit hoher Kollektorspannung, schmalen Kollektor und grosser wirksamer Ankereisenbreite der vierachsigen Dreh-gestell-Lokomotive eine Gesamtstundenleistung von 640 PS zu verleihen. Von den vier Motoren, von denen jeder durch Zahnradvorgelege eine Achse antreibt, bleiben je zwei stets in Reihe geschaltet. Die durch die ge-drängte Bauart bedingten schmalen Ankerlager werden durch Pressöl ge-schmiert. Die Maschine besitzt bei 2600 mm Drehgestellradstand, 4800 mm Abstand der Drehzapfen und 10400 mm Gesamtlänge ein Gewicht von 55 t; der Triebbraddurchmesser beträgt 1250 mm. Der Strom wird durch Doppelbügel der zwei-drähtigen Oberleitung von je 55 mm² Querschnitt entnom-men, während die Rückleitung durch die Schienen erfolgt. Gespeist wird die Fahrleitung von beiden Enden aus durch Drehstrom-Gleichstrom-Um-formerwerke von je 600 kw-Leistung bei 2000 Volt Span-nung. Generatoren wie Lo-komotivmotoren sind zur Er-zielung eines funkenfreien Ganges mit Wendepolen ge-baut; bei den Generatoren sind zudem wegen der hohen Spannungen die positiven Kollektorbürsten von den negativen durch ein radial-stehendes Fächerwerk aus Iso-lirplatten getrennt. Infolge dieses umfassenden Schutzes sind auch bei den schwersten Kurzschlüssen keinerlei Störungen durch Ueberschlagen von Funken eingetreten.

Erfahrungen mit Strassenteerung im Kanton Baselstadt. Nach Mitteilung von Herrn Strasseninspektor *Anderauer* in Basel sind dort seit 1903 systematische Versuche mit Strassenteerung vorgenommen worden, die zu recht günstigen Ergebnissen geführt haben. Im allgemeinen hat sich gezeigt, dass Steinkohlenteer weit nachhaltiger wirkt, als z. B. Westrumit oder Basilit. Mit Teer, der in fahrbaren Siedeapparaten auf ungefähr 100° C erwärmt wurde, sind im Jahre 1906 27 Fahrbahn- und 43 Trottoirstrecken behandelt worden; davon zeigten diejenigen mit mittlerem und leichtem Verkehr im Mai letzten Jahres noch kaum eine Abnutzung, während auf Strassen mit sehr starkem Verkehr der Teeranstrich nach drei bis fünf Mo-naten erneuert werden musste.

Ueber Materialverbrauch und Kosten der nach eigenem Verfahren in Basel ausgeführten Strassenteerungen gibt folgende Tabelle Aufschluss:

Strecken	Teerverbrauch	Gesamtkosten
Fahrbahnen bei doppelter Teerung	1,9 kg/m ²	12 Cts./m ²
Fahrbahnen bei einfacher Teerung	1,45 kg/m ²	9 Cts./m ²
Trottoir, frisch eingedeckt	1,7 kg/m ²	11 Cts./m ²
Trottoir, festgetreten	1,3 kg/m ²	9 Cts./m ²

Bei den geteereten Strassen genügte bei starkem Verkehr eine wöchent-lich ein- bis zweimalige Wasserbesprengung vollauf. Infolge der günstigen Ergebnisse sind im Jahre 1907 die Strassenteerungen bedeutend erweitert worden.

Die Gewinnung von Stickstoff und Sauerstoff aus der Luft und deren wirtschaftliche Bedeutung schilderte anlässlich der Jahresversammlung von 1907 des «Deutschen Museums»¹⁾ Prof. v. *Linde* in einem Vortrag, dem wir folgendes entnehmen. Das gegenwärtig im Grossen angewendete Verfahren zur Gewinnung der beiden Gase beruht, wie bekannt, darauf, dass aus ver-

flüssiger Luft unter atmosphärischem Druck der Stickstoff schon bei — 196° C verdampft, während der Sauerstoff seinem höhern Siedepunkt von — 183° C entsprechend erst bei dieser letztern Temperatur wieder in Gasform übergeht. Die beiden Gase haben in den letzten Jahren so weit-gehende technische Verwendung gefunden, dass deren Herstellung schon ganz bedeutenden Umfang angenommen hat. Für den Sauerstoff hat nament-lich die autogene Schweissung der Metalle, sowie das Sauerstoff-Schneide-verfahren²⁾ neue Anwendungsgebiete geschaffen; der Jahresbedarf an Sauer-stoff hat sich denn auch in Deutschland in den letzten vier Jahren verzehn-facht. Der Stickstoff, dem anfänglich kein grosser Wert beigelegt wurde, findet heute z. B. Anwendung bei der Fabrikation der Metallfadenglühlampen und ganz besonders zur Herstellung von Stickstoffverbindungen für die Zwecke der Landwirtschaft, wie Salpetersäure und Kalkstickstoff³⁾. Dieses letztere Verwendungsgebiet des Stickstoffs zu Kunstdünger ist an das Vor-

handensein sehr grosser elek-trischer Energiemengen ge-bunden; so sollen in näch-ster Zeit unter Führung der Badischen Anilin- und Soda-fabriken in Norwegen Wasser-kräfte von gegen 300 000 PS mit einem Anfangskapital von 50 Mill. Fr. ausgebaut und der elektrosynthetischen Stick-stoffverarbeitung dienstbar ge-macht werden. Die wirtschaft-liche Bedeutung dieser Indus-trie wird sogleich erkannt, wenn man bedenkt, dass allein in Deutschland jährlich für mehr als 150 Mill. Fr. Chili-salpeter eingeführt wird und dass jene natürlichen Salpeter-lager in wenigen Jahrzehnten erschöpft sein werden.

Monatsausweis über die Arbeiten am Rickenntunnel. Im Dezember blieb der Vor-trieb des Sohlenstollens auf die Südseite beschränkt, wo man unter Anwendung von

Sicherheitslampen 68,0 m Fortschritt erzielte. Dabei wurden in fünfmaligem Wechsel Mergel, Sandstein der Bildhäuser-Formation und Kalksandstein an-getroffen. Die Grubengasausströmung ist auf ungefähr 4,5 l/Sek. zurück-gegangen, neue Gasspalten wurden nicht angeschnitten. Die Sprengung erfolgt durch Spreng-Gelatine mit elektrischer Zündung. Die Richtstollen-länge betrug zu Ende 1907 auf der Südseite 3997,0 m, auf der Nordseite 4203,1 m, zusammen 8200,1 m oder 95,3 % der Tunnellänge. Die weitem Ausbruch- und Vollendungsarbeiten wurden im Gegensatz zum Vortrieb nur auf der Nordseite betrieben, und zwar beläuft sich die Monatsleistung im Firststollenvortrieb auf 87 m, Vollausschub 70 m, Dohle 70 m und in den Mauerungsarbeiten: 69 m Widerlager, 90 m Gewölbe und 48 m Sohlen-gewölbe, sodass zu Ende Dezember nordwärts 3678 m und zusammen mit der entsprechenden Länge auf der Südseite von 3524 m im ganzen 7202 m oder 83,7 % der Tunnellänge vollendet waren. Die Zahl der Arbeiter betrug auf beiden Seiten zusammen im Tagesmittel 517. Die Wassermenge wird angegeben für das Südportal mit 13,6 l/Sek., für das Nordportal mit 2 l/Sek.; die Gesteinstemperatur vor Ort auf der Südseite wurde zu 21,8° C gemessen.

Die neu entstehende Vatikanische Pinakothek in Rom. Die zahl-reichen Kunstschatze, die noch heute im Vatikan und Lateran zerstreut sind, sollen im Erdgeschoss des von Pius IV. angelegten Flügels des Belvederehofes unmittelbar neben dem Archiv vereinigt werden. Leider scheinen, wie Ernst Steinmann in der Deutschen Revue berichtet, diese ursprünglich für ganz andere Zwecke bestimmten Räume für eine Pinakothek nicht eben sehr geeignet. Ein lange Flucht ungewöhnlich hoher, von Tonnengewölben überspannter Gemächer wird von oben durch hohe Bogenfenster nach dem Belvederehof beleuchtet, sodass die Wandflächen darunter dunkel sind; die gegenüberliegenden Mauerflächen sind durch Wandnischen gegliedert, die Trennungswände durch Türöffnungen zerrissen. Doch will man alles daran setzen, das Problem der Beleuchtung der Bilder möglichst zweckentsprechend zu lösen und auch die Inneneinrichtung zeitgemäss durchzuführen. So wird

¹⁾ Bd. L, S. 323.

²⁾ Bd. L, S. 270.

Aus „Das Engadiner Haus“.
Herausgegeben von der «Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz».

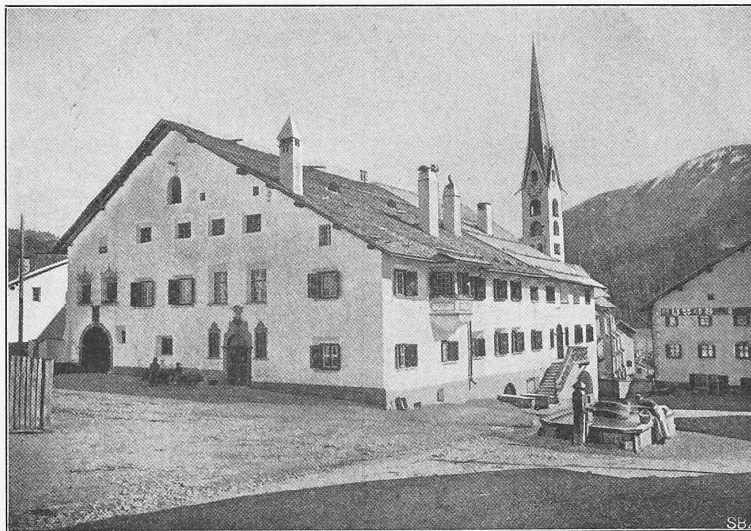


Abb. 1. Haus Planta in Zuoz (vergl. Literatur S. 42).

Aus „Das Engadiner Haus“.

Herausgegeben von der «Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz».

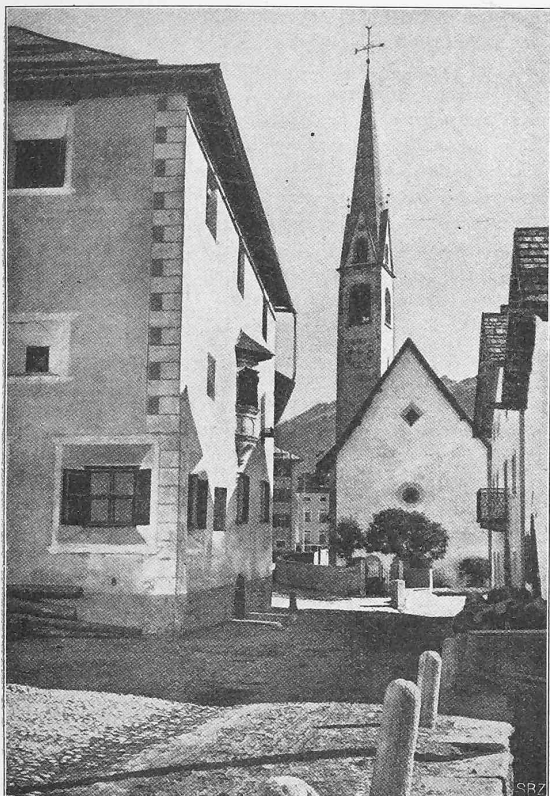


Abb. 2. Dorfgasse zu Scanfs im Oberengadin.

man nicht nur für stilgerechte Rahmen sorgen, sondern auch die Magazine des Vatikans nach alten, zur Wiederverwendung geeigneten Möbeln, Teppichen und Tapeten durchsuchen. Seitdem die Wiederherstellung des dem Publikum erst vor kurzer Zeit neuerschlossenen «Appartamento Borgia» so glänzend gelungen ist, darf man den Restaurationsarbeiten, die der Vatikan unternimmt, mit ziemlicher Ruhe entgegensehen; Namen wie *Francesco Ehrle* und *Ludovico Seitz* bieten besondere Garantien.

Eidg. Polytechnikum. Der Bundesrat hat an Stelle des zurückgetretenen Herrn Prof. Dr. G. Lunge als Professor der Technischen Chemie gewählt Herrn Dr. *Emil Bosshard*, gegenwärtig Professor für anorganische und technische Chemie am Technikum Winterthur. Dr. Bosshard, ein gebürtiger Zürcher, hat an der Industrieschule in Zürich die Maturität erlangt und von 1877 bis 1880 die chemisch-technische Abteilung unseres Polytechnikums besucht. Seine praktische Tätigkeit begann er zunächst in der Fabrikation von Dünger, Weinsäure und Essig; sodann war er in Dieuze (Chemische Grossindustrie und Saline) und in der Anilinfarbenfabrik Offenbach tätig. Nach zwei Jahren kehrte er nach Zürich zurück, um im agrikulturchemischen Laboratorium des eidg. Polytechnikums zu arbeiten; er promovierte 1883 zum Dr. philosophiae. Von 1885 bis 1890 war Dr. Bosshard Professor für Chemie und Physik an der Kantonschule in Chur, wo er nebenbei auch das Amt des Kantonschemikers versah; 1890 wurde er als Professor für anorganische und technische Chemie an das Technikum Winterthur berufen. Seit 1892 ist Dr. Bosshard zugleich Privatdozent für chemisch-technische Fächer und seit 1901 Prof. honorarius am eidg. Polytechnikum.

Der Hydroplan von Crocco und Ricaldoni in Rom, von dessen Probefahrten in letzter Zeit vielfach die Rede war, ist ein 8 m langes, nach der angenäherten Tetraederform schlank gebautes Boot, das mittels eines 80 bis 100 PS Clément-Bayard-Motors und zwei zweiflügligen reversierbaren Luftschrauben bewegt wird; diese sind an zwei seitlichen, schräg aufwärts gerichteten Auslegern am Hinterende des Bootes angebracht. Unter Bug und Heck des Bootes sind an entsprechend versteiften Aluminiumgerüsten je zwei rund 20 cm breite Flächen angebracht, die, einem abwärts hängenden Schneeflug ähnlich und einen Winkel von ungefähr 130° einschliessend, bei Stillstand des Bootes unter Wasser tauchen. Sobald das Boot sich vorwärts bewegt und eine Stundengeschwindigkeit von 10 km erreicht, beginnen diese gegen die Bewegungsrichtung schwach ansteigenden Flächen

das Boot zu heben; bei 25 km steigt der Bug und gegen 35 km das ganze Boot aus dem Wasser. Bei den Versuchsfahrten hat das Boot eine Geschwindigkeit von 70 km/Std. erreicht, wobei der Kiel sich ungefähr 45 cm über das Wasser hob. Nach «Engineering» beträgt das Gesamtgewicht des fahrbereiten Bootes einschliesslich zweier Personen rund 1500 kg.

St. Bernhardin-Tunnel. Eine Notiz, die vor dem Erscheinen unseres Artikels auf Seite 12 der ersten Nummer dieses Bandes in den Tageszeitungen die Runde machte, besagte, dass ein von der Firma Alb. Buss & Cie., A.-G. in Basel, stammendes Projekt für einen Bernhardin-Durchstich demnächst in der Schweiz. Bauzeitung veröffentlicht werden solle. Dem gegenüber erklären wir, dass uns von einem solchen Projekte der genannten Firma nichts bekannt ist und dass der von uns dargestellte Entwurf nicht von ihr stammt.

as Trollhättankraftwerk des schwedischen Staates wird zwei horizontale Zwillingsturbinen erhalten, die bei einem Gefälle von 30 m und 187,5 Uml./Min. je 12 500 PS leisten sollen; das Betriebswasser wird ihnen durch zwei 60 m lange Druckleitungen von 4,5 m Durchmesser zugeführt. Die Regulierung erfolgt unter Verwendung von Pressöl unter 20 Atm. Druck. Erbauerin dieser Riesenturbinen ist die «Karlstads Mekaniska Verkstads Akt. Bol.» in Kristinehamn.

Die Umgestaltung des Bellevue-Areals in Luzern. Das Luzerner Kurkomitee hatte sich zur Beschaffung von Entwürfen für die Umgestaltung des sogenannten Bellevue-Areals zum öffentlichen Kurplatz an den Gartenbau-Architekten *Eugène Dénay* in Paris und an den Architekten Professor Dr. *Bruno Schmitz* in Charlottenburg-Berlin gewandt. Der Stadtrat und das Kurkomitee beschlossen nun, im Prinzip den Entwurf von Professor Bruno Schmitz zur Ausführung zu bringen.

Der grösste Gasbehälter dürfte z. Zt. jener von Astoria (New-York) sein, der bei einem Durchmesser von ungefähr 90 m in fünf Teleskop-Ringen eine Höhe von beinahe 70 m und einen Inhalt von 420 000 m³ erreicht. Ein ebenfalls sehr grosser Gasbehälter mit sechsfachem Auszug ist derjenige von East-Greenwich bei London; er fasst bei 90 m Durchmesser und ungefähr 56,6 m Höhe gegen 340 000 m³ Gas.

Die neue Börse in Basel. Der Neubau der Basler Börse am Fischmarkt, der nach den umgearbeiteten, in einem Wettbewerb s. Z. mit einem II. Preis «ex æquo» ausgezeichneten Plänen der Architekten *Bischoff & Weideli* in Zürich¹⁾ ausgeführt wurde, ist am 6. Januar d. J. bezogen worden und war Sonntag den 12. d. M. auch dem Publikum zur Besichtigung geöffnet.

¹⁾ Vergl. unsere Darstellung der prämierten Entwürfe Band XLV, Seite 100 u. ff.

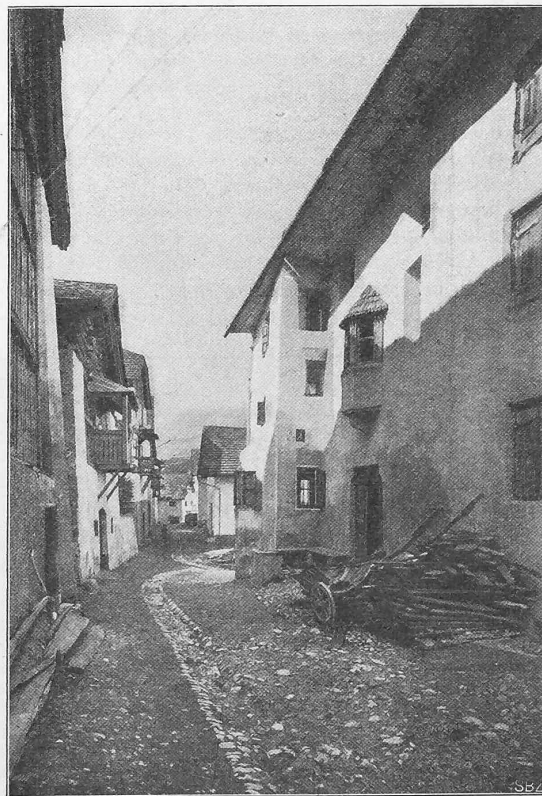


Abb. 3. Dorfgasse zu Sent im Unterengadin (Literatur S. 42).

Literatur.

Das Engadiner-Haus. 48 Lichtdrucktafeln nach Aufnahmen von J. Feuerstein in Schuls mit begleitendem Text herausgegeben von der *Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz*. Lichtdruck von Alf. Ditisheim in Basel. Das Buch kann zum Preise von 4 Fr. bezogen werden, entweder von der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz in Chur oder durch die Buchhandlung Hans Bernhard ebendasselbst.

Jeder der schon Engadiner Dörfer durchwandert oder jene berühmten Fremdenplätze in alter Ursprünglichkeit noch in Erinnerung hat, weiss von dem Zauber zu erzählen, den das stolzbehäbige Engadinerhaus auszuüben vermag, wohl deswegen weil sich in ihm, mehr als an den Hausbauten anderer bündnerischer Gegenden, die verschiedenartigsten Kulturmotive in interessantester, überraschend bodenständiger Verarbeitung vorfinden. Gleichwohl drohte auch im Engadin wie anderwärts das Verständnis für die reife Schönheit dieser so heimatechten Bauweise allmählich verloren zu gehen. Diesem nach Möglichkeit entgegen zu wirken und Baumeister wie Bauherren auf den nötigen Zusammenhang zwischen ihren Bauten und Land und Leuten, dem Klima wie der Lebensweise der Bewohner hinzuweisen, ist die Aufgabe der vorliegenden, überaus wohl gelungenen Veröffentlichung, die die rege Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz soeben herausgibt. Auf 48, in Auswahl, verständnisvoller Aufnahme und künstlerischer Wiedergabe gleich trefflichen Tafeln werden Engadinerhäuser aller Art vorgeführt. Wir bekommen einen klaren Begriff vom herrschaftlichen Haus sowohl wie vom Bauernhaus, von der Anordnung der Wohn- und Vorratsräume, von den interessanten Doppelhäusern und den künstlerischen Bestrebungen zur Belebung der Flächen (Buntbemalung und Sgraffito). Ein knapper feinsinniger Text erläutert die reizvollen Bilder, von denen wir drei stark verkleinert auf den Seiten 40 und 41 als Illustrationsproben wiedergeben.

Wir müssen die junge aber überaus tatkräftige bündnerische Vereinigung für Heimatschutz zu dieser Arbeit aufs lebhafteste beglückwünschen und können die Anschaffung des in Rücksicht auf das Gebotene überraschend billigen Werkchens allen, die sich für gut schweizerische Baukunst interessieren, nicht warm genug empfehlen.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Technische Untersuchungsmethoden zur Betriebskontrolle, insbesondere zur Kontrolle des Dampfbetriebes. Zugleich ein Leitfaden für die Arbeiten in den Maschinenbaulaboratorien technischer Lehranstalten. Von Julius Brand, Ingenieur und Oberlehrer der kgl. Vereinigten Maschinenbauschulen zu Elberfeld. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 301 Textfiguren, zwei lithographierten Tafeln und zahlreichen Tabellen. Berlin 1907, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 8 M.

Messungen an elektrischen Maschinen. Apparate, Instrumente, Methoden, Schaltungen. Von Rudolf Krause, Ingenieur. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 178 Textfiguren. Berlin 1907, Verlag von Julius Springer, Preis geb. 5 M.

Praktische Perspektive. Konstruktion perspektivischer Gebäudeansichten und Vogelperspektiven von Carl Opitz, Architekt und Oberlehrer a. d. kais. Technischen Schule Strassburg i. E. Mit 8 Figurentafeln. Strassburg i. E. 1907, Verlag von Schlesier & Schweikhardt. Preis geh. 1 M.

Stadttheater Giessen. Denkschrift zur Feier der Eröffnung, herausgegeben von Architekt Hans Meyer. Mit vielen Abbildungen. Giessen 1907, Verlag von Emil Roth. Preis geh. 2 M.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Tessinischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Zu seiner XXXIII. Jahresversammlung ist der tessinische Ingenieur- und Architekten-Verein auf den

26. Januar d. J., vormittags 9 Uhr,
in den Grossratssaal nach Bellinzona eingeladen.

Die Traktanden der Sitzung des kantonalen Vereins enthalten neben den üblichen geschäftlichen Verhandlungen den Bericht der Kommission über die «Aufnahme des Bürgerhauses in der Schweiz» und Antrag zur Bestimmung eines Beitrages aus der Vereinskasse.

Die Sektion des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins wird sich mit Aufnahme neuer Mitglieder, Bezeichnung der Delegierten für 1908 und Vorbereitungen zur Organisation des Jahresfestes des Gesamtvereins im Jahr 1909 zu befassen haben.

Um 12 1/2 Uhr soll ein Bankett zu Fr. 3,50 in der Cervia die Teilnehmer vereinigen.

Nachmittags 3 Uhr wird, ebenfalls im Grossratssaal, Ingenieur Pietro Caminada aus Rom, der einer bezüglichen Einladung gerne entsprochen hat, über sein neues System zur Führung von Kanälen im gebirgigen Gelände und eventuell über dessen Anwendung zur Verbindung von Genua mit dem Bodensee, sprechen.

Die Vereinsmitglieder aus den andern Kantonen sind zur Teilnahme an der Sitzung und an dem Bankett, sowie an der letzterwähnten Konferenz freundlichst eingeladen. Sie werden ersucht, wenn sie der Einladung Folge zu leisten gedenken, sich *schnellstens* beim Präsidenten der Sektion, Herrn Ingenieur Giovanni Rusca in Locarno anzumelden, der ihnen bezügliche Einladungs- bzw. Eintritts- und Bankett-Karten, solange solche noch verfügbar sind, zukommen lassen wird.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

VI. Sitzung im Wintersemester 1907/08,

Mittwoch den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Zunfthaus zur Schmidstube.

Traktanden:

1. Geschäftliches; Festsetzung des Jahresbeitrages.
2. Vortrag des Herrn Architekt O. Pfeghard über: Einfamilienhäuser.

Eingeführte Gäste und Studierende sind stets willkommen.

Der Präsident.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On cherche pour la France un ingénieur connaissant bien les appareils de levage. (1533)

Gesucht ein Ingenieur für allgemeinen Maschinenbau. Verlangt wird absolviertes Polytechnikum und Diplom. (1536)

On cherche pour la Suisse française un ingénieur-électricien ayant si possible quelques années de pratique dans la construction des machines et appareils électriques. (1537)

Gesucht zu baldigem Eintritt ein Ingenieur (Elektrotechniker) zur Leitung der elektrischen Betriebsanlagen für Kraft und Licht einer deutsch-schweizerischen Maschinenfabrik. Der Bewerber muss alle vorkommenden Arbeiten und die Prüfung von Maschinen oder Apparaten selbständig anordnen und überwachen können. (1539)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28 Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
20. Jan.	J. Jäggi-Spälti	Bellach (Solothurn)	Bau eines Wohn- und Geschäftshauses in Bellach.
20. »	Gemeindepräsident	Küssnacht (Zürich)	Kanalisation in der Schiedhaldenstrasse und Boglernstrasse. Total 557 m.
22. »	Obering. d. S. B. B., Kreis III	Lausanne	Bauarbeiten für die Umladehalle und das Unterkunftslokal im Bahnhof Renens.
23. »	Thurg. Kantonsgeometer	Frauenfeld	Drainagearbeiten und Röhrenlieferungen zur Entwässerung des Lonzenmoos.
23. »	Hochbauamt Bureau 4	Zürich (Meise)	Zimmerarbeiten für die 10 Häuser des II. Baublocks der städt. Wohnhäuser im Industriequartier, Kreis III.
23. »	R. Zollinger, Architekt	Zürich, Mühleb. 40	Glaser, Schreiner-, Installationsarbeiten u. a. m. zum Sekundarschulhaus Kilchberg.
25. »	Labonté, Bautechniker	Heerbrugg (St. Gallen)	Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Malerarbeiten u. a. m. zum Schulhausneubau.
25. »	Meili-Wapf, Architekt	Luzern	Schlosser- und Malerarbeiten für die neue Friedhof-Anlage in Küssnacht a. R.
25. »	Pfarramt	Wislikofen (Aargau)	Erstellung einer Einfriedigung des Pfarrpfundgartens in Wislikofen.
26. »	Gemeindeamt	Waldkirch (St. Gallen)	Ausführung eines eisernen Steges über die Sitter (14,8 t Eisen; 4000 Fr.).
26. »	Gemeindepräsident Schwyz	Liesberg (Bern)	Bau zweier eiserner Brücken über die Birs.
28. »	Stadt. Bauverwaltung	Schaffhausen	Bauarbeiten zum Umbau der Turbinenkammern im untern Turbinenhaus.
31. »	Einwohnerkanzlei	Cham (Zug)	Bau einer schwimmenden Badenanstalt mit Schiffhütte.
31. »	G. Staubli	Uster (Zürich)	Verlegung und Neuerrichtung der Schaltbrett-Anlage im Elektrizitätswerk.
1. Febr.	Obering. d. S. B. B., Kreis IV	St. Gallen	Ausführung der Bahnkasterpläne der Strecke Müllheim-Romanshorn.
8. »	Bauamt II, Zimmer Nr. 150	Zürich	Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für das Maschinenhaus in Sils (Domleschg).
15. »	Stadt. Elektrizitätswerk	Basel	Sämtliche Bauarbeiten für die Stauwehranlage im Rhein bei Augst-Wyhlen.